

Der Enztäler.

Anzeiger für das Enztal und Umgebung.
Amtsblatt für den Oberamtsbezirk Neuenbürg.

Bezugspreis:
Monatlich in Neuenbürg
M. 1.50. Durch die Post
im Orts- und Oberamts-
bezirk, sowie im sonst.
inl. Verh. M. 1.80. Post-
beleglos. Preise freilich
Preis einer Nummer
10 f.

In Fällen höh. Gewalt
besteht kein Anspruch auf
Ersetzung der Zeitung od.
auf Wiederherstellung des
Bezugspreises.

Bestellungen nehmen alle
Poststellen, sowie Agen-
turen u. Austrägerinnen
jederzeit entgegen.

Fernsprecher Nr. 4.
Straßen-Nr. 24
O.S. - Oberstraße Neuenbürg.

Ercheim täglich mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage.

Druck und Verlag der E. Reich'schen Buchdruckerei (Inhaber P. Strom). Für die Schriftleitung verantwortlich D. Strom in Neuenbürg.

Anzeigenpreis:
Die einpaltige Zeile
oder deren Raum 25 f.
Reklame-Zeile 80 f.
Kollektiv-Anzeigen 100
Prog. Zuschlag. Offerte
und Anzeigenentwurf
20 f. Bei größeren
Aufträgen Rabatt, der
im Falle des Mahner-
fahrens hinfällig wird,
ebenso wenn Zahlung
nicht innerhalb 8 Tagen
nach Rechnungsdatum
erfolgt. Bei Tarifände-
rungen treten sofort alle
früh. Vereinbarungen
außer Kraft.

**Gerichtsstand für beide
Teile: Neuenbürg.**
Für tel. Austr. wird keine
Gewehr übernommen.

Nr. 132.

Dienstag den 10. Juni 1930.

88. Jahrgang.

Deutschland

Was die Franzosen anzusetzen haben.

Neuenbürg 1. u. 7. Juni. Ueber ungenügende Verhütung der Arbeiterbeschäftigung in der Stahlindustrie, indem es behauptet, die von deutscher Seite zu der Verhütung der 60000 Arbeitermeter Betonwalle abgeordneten Arbeiter seien an Zahl viel zu gering, als daß man bis zum 30. Juni fertig werden könnte. Wie der „Freiburger Tagespost“ aus Berlin berichtet wird, erwiderte die zuständige Stelle auf die Behauptungen des Straßburger Blattes, es könne beruhigt sein; bestimmt bis zum 30. Juni, voranschreitend aber schon vorher, werde die Verhütung so durchgeführt sein, daß den Befestigungen kein militärischer Wert mehr bleibe. Die französischen Techniker könnten dabei mit Staunen sehen, über welche Hilfsmittel die deutsche Technik verfügt.

Das letzte Kriegesgerichts Urteil.

Wiesbaden, 7. Juni. Das französische Kriegesgericht hat seine letzte Sitzung abgehalten und dabei einen deutschen Arbeiter in Abwesenheit zu 5 Jahren Gefängnis und 2000 Franken Geldstrafe verurteilt. Der Angeklagte hatte in einer Wirtschaft mit einem französischen Sergeanten vor einigen Wochen Streit bekommen. Beide entfernten sich dann aus dem Lokal, um die Sache im dunkeln Vorraum auszufragen. Dabei hatte der Deutsche dem Franzosen einen Messerstoß in die Brust versetzt. Die Verurteilung war sehr schwer und der Verurteilte mußte ins Militärhospital geschickt werden. Der Spruch des Gerichts, der letzte, den es zu fällen hatte, blieb wohl unter dem Antrag der Staatsanwaltschaft auf 10 Jahre Haft, ist aber immer noch hart genug, wenn auch die Strafe den Verurteilten, der sich im unbesetzten Deutschland aufhält, praktisch nicht treffen kann.

Die Verhütung der Triester Zeppelinhalle.

Triest, 7. Juni. Die Niederlegung der Triester Zeppelinhalle macht weitere Fortschritte. Nachdem die beiden Tore in den letzten Tagen abgebrochen worden sind, hat man jetzt auch das Mauerwerk an den Seitenwänden herausgehoben, so daß außer den Grundmauern nur noch das Eisengerüst steht, das in den nächsten Tagen dem Abbruch zum Opfer fallen wird. Wie von zuständiger Seite zu erfahren war, soll die Deutsche Reichsbahn-Gesellschaft, die bis zum Donnerstag einen Abtransport des Materials zur Verfügung hielt, beschließen, diese zurückzugeben, so daß französische Eisenbahnen zum Abtransport benutzt werden müßten. An zuständiger Stelle in Berlin konnte über eine solche Absicht nichts mitgeteilt werden. Ferner steht nunmehr fest, daß die ursprünglich bis zum 1. Juni anberaumte Frist zum Abbruch der Halle um 3 Tage verlängert wurde. Falls eine weitere Verlängerung nicht zu erreichen ist, soll der Rest der Halle gesprengt werden, jedoch ist hierüber eine Festsetzung noch nicht zu erreichen.

Arbeiterentlassungen in Dortmund.

Dortmund, 7. Juni. Das Eisen- und Stahlwerk Doesch kündigte gestern etwa 1000 Arbeiter infolge außerordentlichen Mangels an Aufträgen und Rückgang der Produktionsmöglichkeiten. Die entsprechende Anzeige bei der Regierung in Hrußberg ist bereits erlassen.

Demokraten zum Sanierungsprogramm.

Berlin, 7. Juni. Wie der Demokratische Zeitungsdienst mitteilt, wird die demokratische Reichstagsfraktion zum Sanierungsprogramm endgültig erst beim Wiederzusammentritt des Reichstags Stellung nehmen können. Schon jetzt läßt sich aber, so heißt es in der demokratischen Korrespondenz, sagen, daß in demokratischen Kreisen die schwersten Bedenken bestehen. Es werde im besonderen bemerkt, daß der Reichswirtschaftsminister Dietrich infolge seiner Krankheit verhindert war, an den entscheidenden Kabinettsberatungen teilzunehmen. In den demokratischen Kreisen werde auch auf die soziale Ungerechtigkeit des Notopfers hingewiesen und bedauert, daß die Reichsregierung sich nicht zu den Reformen entschlossen hat, die die demokratische Reichstagsfraktion noch vor wenigen Tagen der Regierung vorgeschlagen hat und daß angelehnt der tiefen Resonanzforderungen die Reichsregierung auf einschneidende Sparmaßnahmen verzichtet hat. Wenn die jetzigen Sparvorläufe nur 50 Millionen bringen, so steht das in einem auffallenden Gegensatz zu dem Notopfer, das 350 Millionen bringen soll.

Eine Entschließung des Deutschen Offizier-Bundes.

Der Bundestag des Deutschen Offizier-Bundes hat folgende Entschließung gefaßt: 1. Das schmachvolle, landesverräterische Treiben der Liga für Menschenrechte im übsten politischen Sinne ist leider keine bedauerliche Einzelersehnung im Leben der deutschen Nation. Bis weit in die Kreise des gebildeten Mittelstandes hinein ist die ansehnliche Idee verbreitet, daß Deutschland inmitten waffenstarrer und aufsteigender, ihm überlegenender Nationen noch über das Maß des Verfallers Schanddiktates hinaus abdrückt und seine Abneigung gegen jeglichen Wehrwillen immer wieder kläglich bekennen solle, um so seiner Wirtschaftsentwicklungsraum zu verkleinern, und zu einer gewissen Duldung seiner Lebensnotwendigkeiten zu gelangen. Nichts ist folgender und verwerflicher als diese Ansicht. Ehre und Freiheit der Nation können nur geliebt auf einen ehrlichen Wehrwillen wieder erlangt werden und erhalten bleiben. Der Deutsche Offizier-Bund fordert von den zur außen- und innenpolitischen Führung Deutschlands berechtigten Männern, daß sie im Sinne gesunden nationalpolitischen Wehrwillens die Interessen Deutschlands nach außen vertreten und im Innern ihr Amt führen. Von

den Bildnern der deutschen Jugend erwartet er, daß sie das heranwachsende Geschlecht zum kategorischen Imperativ deutscher Blüthenfülle erziehen und ihr Wesen mit dem nationalpolitischen starken Wehrwillen erfüllen, welcher allein im Stande sein wird, unserem Vaterland wieder einen seiner Macht und seiner großen Vergangenheit würdigen Platz im Rate der Völker zu sichern. 2. Der Reichsjustizminister hat sich im Reichstage dahin ausgesprochen, daß eine aus Anlaß der Befreiung der Rheinlande ergebende Amnestie eine allgemeine sein müsse, die nicht, wie die linken Parteien es verlangen, vor den sog. Hemberger Urteilen halt machen dürfe. Der D. Offizier-Bund begrüßt diesen Standpunkt dankbar. Er erwartet zuversichtlich, daß von den seit Jahren schwer leidenden deutschen Männern, die für das Vaterland in seiner Notzeit ihr Leben einsetzten und in Staatsnotwehr handelten, sich gemeinen Verurteilen erwehren, endlich die drückende Last ihrer Verurteilung genommen und sie dem bürgerlichen Leben und ihren Familien zurückgegeben werden. 3. Der Deutsche Offizier-Bund stellt mit Entrüstung fest, daß das von der preussischen Regierung erlassene Verbot des Stahlbundes, Band der Frontsoldaten, für das Rheinland noch in Geltung ist. Er fordert den preussischen Minister zu Jauern auf, unverzüglich den Fehler seines Vorgängers wieder gut zu machen, und einem Verbot auch in den rheinischen Landen wieder Bewegungsfreiheit zu geben, dessen von tiefer Vaterlandsliebe getragenes nationales Wollen außer jedem Zweifel steht. Es wäre für jeden freibühlig fühlenden Deutschen ein beschämendes Empfinden, wenn Verbot vor dem Stirneranzeln feindlicher Mächte Veranlassung zur Aufrechterhaltung des nicht zu rechtfertigenden Verbotes geben sollte.

Die deutsche Gutachten über Neuböfen.

Berlin, 7. Juni. Das nunmehr vorliegende, ziemlich umfangreiche Gutachten der deutschen Mitglieder der Gemischten Kommission über den deutsch-polnischen Grenzzwischenfall bei Neuböfen gliedert sich in 3 Teile, von denen die beiden ersten die Vorgeschichte und der dritte die blutigen Vorgänge vom 21. Mai selbst in allen Einzelheiten schildern. Bemerkenswert im ersten Teil des Gutachtens ist die Wiedergabe zweier Geheimschreiben des polnischen Grenzwachtkommandanten Wiedziński an den polnischen Grenzwachtkommandanten Ledziński, aus denen eindeutig hervorgeht, daß der reichsdeutsche Landwirt Jude, der nach seiner Entlassung aus dem deutschen Polizeidiens auf seinem polnischen Wirtschaftsbetrieb lebte, den Auftrag erhalten hat, dem polnischen Nachrichtenendienst Material über Metzervereine, den Stahlbunde und ähnliche Vereine, ferner über die Organisation der Schutzpolizei, der Grenzpolizei, der polnischen Polizei und der Landjagderei zu verschaffen. Als Belohnung wurde dem Jude neben Vergütung der Reisekosten und geldlichen Aufwendungen die polnische Staatsangehörigkeit, um deren Erlangung sich Jude seit geraumer Zeit erfolglos bemühte, sowie ein Dauerausweis nach Deutschland versprochen. Nach ergebnislosen Versuchen in Elbing war dann Jude in Warkeleben an den Kriminalbezirkssekretär Stullich herangetreten, der sich auch zum Schein bereit erklärte, ihm bei der Beschaffung des Materials beizustehen. Von dieser Begebenheit hat Stullich sofort seinem Vorgesetzten, dem Kriminalkommissar Dartmann in Elbing, Kenntnis gegeben. Beide haben die Gelegenheit begrüßt, auf diese Weise Kenntnis von der Arbeit und den Plänen der polnischen Nachrichtenstelle zu erhalten. Im zweiten Teil des Gutachtens wird dann eine Zusammenkunft zwischen Stullich und dem Kommissar Ledziński am 19. Mai geschildert, die auf Anregung Wiedziński zustande kam und in der vereinbart wurde, daß die Polen das gewünschte Material am 21. Mai abends in der Pashade von Neuböfen beschaffen und übernehmen sollten, weil Stullich die polnische Forderung abgelehnt hatte, das Material auf polnischem Boden vorzuliegen. Der dritte Teil des Gutachtens bezieht sich dann eingehend mit den blutigen Zwischenfällen in der Pashade von Neuböfen, wie sie auf Grund der Aussagen der deutschen und polnischen Beamten sowie zweier Mitbeteiligten, die den Vorgängen durch Zufall beigegeben hatten, rekonstruiert werden konnten. Aus dem Bericht der Untersuchter ergibt sich, daß Kriminalkommissar Dartmann sich bereits am Nachmittag mit 4 deutschen Kriminalbeamten in der Pashade von Neuböfen begeben und sich dort in einem Nebenraum versteckt hatte. Am Abend erschienen dann Stullich und die polnischen Kommissare Wiedziński und Ledziński in der Pashade. Stullich legte eine Gasmaske und schriftliches Material vor, das aber von Wiedziński als unbedeutend abgelehnt wurde. Für die Gasmaske wollte Wiedziński 500 Mark zahlen und handigte dem Stullich sofort eine Anzahlung von 250 Mark aus. In dem Augenblick, als die Polen aufbrechen wollten, wurde die Tür des Nebenraumes aufgerissen und als erster sprang der deutsche Kriminalkommissar Sender mit erhabener Dienstwache in den Raum und rief: „Hände hoch!“ Die beiden Polen gaben darauf sofort 2 Schüsse ab, von denen einer Sender an der Hand traf. Es entspann sich dann die Schießerei, bei der der polnische Unterkommissar Ledziński tödlich verwundet wurde und die sich außerhalb der Pashade auf deutschem Gebiet vollzogen hatte, fortsetzte. Auf Grund dieses Tatbestandes ist der deutsche Gesandte in Warschau beauftragt worden, der polnischen Regierung eine Note zu überreichen, in der wegen der Übergriffe der polnischen Beamten Protest erhoben wird. Die Note wird alsbald nach ihrer Uebersetzung veröffentlicht werden.

Ausland.

Was Polen zu dem Neuböfener Zwischenfall sagt.
Warschau, 7. Juni. Der Bericht der polnischen Mitglieder der Gemischten Kommission zur Aufklärung des Neuböfener

Grenzzwischenfalles kommt zu folgenden, der Presse zur Verfügung gestellten Schlussfolgerungen: 1. Der Agent der deutschen Angriffsdivision, der seit dem Jahre 1912 als Beamter tätige Bruno Jude, erhielt von seiner vorgesetzten Behörde den Auftrag, polnische Grenzfunktionäre in eine Falle und auf deutsches Gebiet zu locken. 2. Der in den Hinterhalt gelockte Grenzkommissar Ledziński wurde von der deutschen Polizei erschossen. Kommissar Wiedziński wurde festgenommen und wird in Haft gehalten. 3. Das Vorgehen der deutschen Grenzpolizei, die den Ablauf der Ereignisse vom 21. Mai 1920 hervorgerufen hat, wurde weder durch die Notwendigkeit, die deutschen Grenzen nach Staatsgeheimnisse zu schützen, veranlaßt. 4. Die polnische Grenztruppe ist auf deutsches Gebiet nicht eingedrungen. 5. Die polnische Grenztruppe wurde auf eigenem Gebiet von den Deutschen beschossen. Weiter erfährt die polnische Presse, die polnischen Vertreter in der Gemischten Kommission hätten festgestellt, daß der Akt der Expropriation polnischer Grenzkommissare durch Vermittlung des im Communiqué genannten Bruno Jude erfolgt ist, der schon Agent der Gegenseite war, bevor er mit den Organen der polnischen Grenztruppe in Elbing trat. 6. Das Ueberkreuzen der Grenze durch Offiziere der Grenztruppe, Ledziński und Wiedziński, erfolgte auf Vorschlag des Beamten der deutschen Grenzpolizei, Stullich, der kraft seiner amtlichen Stellung die polnischen Grenzfunktionäre zum Betreten deutschen Bodens ermächtigte. Schließlich stellen die polnischen Delegierten fest, daß mit Ausnahme der auf deutsches Gebiet von Kommissar Stullich geführten Kommissare Wiedziński und Ledziński kein anderer polnischer Funktionär die deutsche Grenze überschritten hat.

Notiz: Diese polnische Darstellung, die in allen entscheidenden Teilen im Widerspruch mit den Feststellungen der deutschen Kommissionsmitglieder steht, wird in ihrem grundlegenden Punkt 1 durch die Tatsache widerlegt, daß Bruno Jude, als polnischer Gefangener auf polnischem Boden von der Kommission als Zeuge vernommen, trotzdem dadurch keine Lage wesentlich veränderte wurde, die der deutschen Feststellung zugrunde liegende, ihm persönlich unangenehme Anklage gemindert hat, die die Feststellung der deutschen Kommissionsmitglieder erhärtet.

Südtirols Hoffnungen.

Wien, 6. Juni. Der Vertreter der deutschen Bevölkerung Tirols und Abgeordneter in der italienischen Kammer, Baron Sternbach, gab in der heutigen Sitzung des Weltverbandes der Völkerverbündigen eine Erklärung der gegenwärtigen Lage der südtiroler Kinderarbeiten in Südtirol ab, in der er darauf hinwies, daß die Verfertigung des italienischen Regierungsdokuments, durch die mehreren Südtiroler Bürgern die persönliche Freiheit wiedergegeben worden sei, von der Bevölkerung mit Befriedigung aufgenommen worden sei. Leider sei es aber nicht möglich, von einer Besserung der Lage berichten zu können. Trotzdem gebe er der Erwartung Ausdruck, daß die römische Regierung den Deutschen in Südtirol auch jene Rechte einräumen werde, die eine freie Entwicklung des angepöhlten Volkstums gewährleisten. Es müsse sich jetzt zeigen, wie bei Wahrung der Rechte der anderen Nationen und der Erfüllung der Pflichten gegen den Staat die Pflege des eigenen Volkstums und die kulturelle Entwicklung jeder Minderheit gewährleistet werden können. Die Erklärung des Südtiroler Vertreters wurde mit starkem Beifall aufgenommen. In der Diskussion wurde sodann von deutscher Seite darauf hingewiesen, daß die Kinderarbeitenverträge bisher von den Regierungen in keiner Weise eingehalten worden seien. Die südtirolischen Vertreter hätten zwar alle Versicherungen gemacht, doch sei die Lage in Südtirol immer schlimmer geworden. Die italienische Regierung sei an keinerlei Verträge gebunden. Ihre Politik zielt auf die Vernichtung der Kinderarbeiten hin.

Anschlag auf den deutschen Gesandten.

Lissabon, 7. Juni. Am Samstag ist auf den deutschen Gesandten, Dr. von Ballgand, kurz nach dem Besuch des dort liegenden Kreuzers „Königsberg“, ein Mordanschlag verübt worden. Dr. v. Ballgand wurde durch 2 Kugelschüsse so schwer verletzt, daß an seinem Aufkommen zu zweifeln ist. Obwohl sich dieser Vorfall kurz nach 11 Uhr vormittags ereignete, war am Samstag abend vom Auswärtigen Amt noch immer keine Auskunft darüber zu erlangen, wer die Revolverkugeln auf den Gesandten abgefeuert hat und welche Motive den Attentäter zu seinem Mordanschlag veranlaßt hätten. Es wird lediglich erklärt, daß der Attentäter nicht portugiesischer Nationalität sei. Einer bisher noch unbefriedigten Meldung zufolge soll der Anschlag von einem deutschen Seemann angeführt worden sein, der sich seit einigen Tagen neugierig in Lissabon aufgehalten haben soll. Albert von Ballgand wurde am 23. Oktober 1881 in München geboren. Nach anfänglicher Laufbahn als aktiver bayerischer Offizier studierte er in München und Würzburg Rechtswissenschaften, Nationalökonomie und Philosophie. 1910 wurde er ins Auswärtige Amt berufen und 1915 zum Legationsrat ernannt. In den Jahren 1917/18 führte er mehrfach Verhandlungen mit den Portugiesen. 1920 übernahm er die Leitung des Generalkonsulats in Oporto. Von 1922 bis 1925 war er an der Athener Gesandtschaft tätig und wurde darauf zum Vorsitzenden Legationsrat im Auswärtigen Amt ernannt. Zugleich erhielt er die Funktionen eines Dirigenten der Rechtsabteilung. Als Nachfolger Dr. Jochims übernahm er im Jahre 1928 den Posten eines Dirigenten der Rechtsabteilung der Reichsregierung und wurde dann im März 1929 Gesandter in Lissabon.

v. Ballgand gestorben.

Lissabon, 7. Juni. Der deutsche Gesandte in Lissabon,

enes
Wasser
el
rudel
ineralwasser-
Telefon 15;
bad, Tel. 62

alb
impfe,
äsche,
ücher.

und
lagen,
reisel

nd Samstag
bad.

enfeld,
im 64.

chlige
ne das
Modell
urrische
waczen

ie Vorführung
am Vorbeistehen?

eckarsulm

Birkenfeld

xis
ittliche, natur-
er nebst Atem-

LANDKREIS
CALW



Kreisarchiv Calw

von Baligand, ist am Samstag gegen 16 Uhr MZ im Krankenhaus seinen Verletzungen erlegen.

Karol zurückgekehrt.

Bukarest, 7. Juni. Kronprinz Karol ist überraschenderweise, aber doch nicht ganz unerwartet, heute nacht mit einem Kutschen nach Bukarest zurückgekehrt, wo er gleich mit dem Ministerpräsidenten Manin und dem Prinzregenten Nikolaus in Verbindung trat. Im ganzen Land herrscht Stille und Ordnung. Prinz Karol traf in Begleitung zweier Kutscher auf einem französischen Kutschen in Klausenburg ein. Der Prinz trug die Uniform eines rumänischen Fliegeroffiziers. Auf dem Flugplatz von Klausenburg begegneten ihm die Offiziere des rumänischen Militärflugdienstes, die ihn in herzlicher Weise begrüßten. Sodann bestieg er ein rumänisches Flugzeug, das ihn nach Bukarest brachte. Karol traf nach 10 Uhr auf dem Flugplatz Cotroceni ein, wo sich das königliche Schloss befindet. Es erwartete ihn ein Regiment von Soldaten, denen seine bevorstehende Ankunft schon bekannt war. Er ließ die Soldaten Revue passieren und betrat unter beweihräuchernden Paraderufen das Schloss, wo er von dem Prinzregenten Nikolaus empfangen wurde, der ihn umarmte, küßte und mit herzlichsten Worten willkommen hieß. Die erste Nachricht von der bevorstehenden Ankunft Karls verbreitete sich schon am 7. Juni abends in der Kammer. Die meisten Abgeordneten brachen in Hochrufe aus.

Japan hilft sich mit einer Luftflotte.

Tokio, 6. Juni. Von den japanischen Marinekreisen werden zum Ausgleich der Benachteiligung Japans durch das Londoner Flottenabkommen 30 Millionen Yen für den Ausbau des Flugwesens gefordert.

Aus Stadt und Bezirk.

Der Herr Staatspräsident hat u. a. ernannt: zum Oberlehrer der Or. Th den Hauptlehrer Hirsch in Birkfeld.

Neuenbürg, 10. Juni. Die Pfingstfeiertage haben vollst. die in sie gesetzten Erwartungen erfüllt. Zwar lachte nicht immer heiterer Sonnenschein, und manchmal schien es, als ob der Himmel wieder einmal seine Schleiern öffnen wolle, aber das Wetter hielt, es war ein geradezu ideales Wandert. Das starke Verlehen in unsere Stadt und ihre schöne Umgebung brachte, und auch die Gaststätten wie die Wandert. Auf ihre Rechnung kommen ließ. Außerordentlich stark war der Verkehr mit Kraftwagen und Katern, und besonders hatte die Eisenbahn an beiden Tagen Hochbetrieb, glücklicherweise wickelte sich auf ihr alles reibungslos ohne ersten Unfall ab.

Neuenbürg, 10. Juni. Zwischen Calmbach und Döfen ereignete sich am Pfingstmontag abend gegen 17 Uhr ein schwerer Verkehrsunfall, dem ein Menschenleben zum Opfer fiel. Ein 15jähriger Stuttgarter Bursche, dessen Eltern zur Kur in Wildbad waren, stürzte zusammen mit seinem Freunde denselben einen kurzen Besuch mit dem Fahrrad ab. Auf dem Heimweg wollte er ein besonders unglücklicher Umstand, daß er mit voller Wucht auf einen in Fahrt befindlichen Kraftwagen aufprallte und so schwer verletzt wurde, daß er nach seiner Einlieferung ins Bezirkskrankenhaus in Neuenbürg verschied. Eine Untersuchung des bedauerlichen Unfalls ist bereits eingeleitet.

Herrenald, 10. Juni. (Pfingstverkehr.) Die außerordentlich günstige Witterung, kräftige Sonnenbestrahlung bei frisch bewegtem Winde, hat viele Tausende in unser freundliches Schwarzwalddal gebracht; nicht nur im Durchgangsverkehr, sondern auch in der Besetzung der Gaststätten und Privatzimmer war ein recht erfreuliches Maß erreicht; nur klagte man vielerorts über Störung der Nachtruhe durch das Geräusch der Kraftfahrzeuge. Die geplante Stadterweiterung möchte wenigstens in der Nacht auf dem Lande absolute Ruhe haben. Die Altbahn verzeichnet einen „Großkampftag“ mit allen Wagenreferenzen; auch die Kraftwagen der Reichswehr waren zu besetzt. Die Zahl der Fußwanderer, die sonst im Rückgang zu beobachten war, zeigte mächtige Aufwärtsbewegung. Jeder die stark benutzte Eröffnungsfeier des neuen Freischwimm-, Luft- und Sonnenbades berichten wir an anderer

Stelle. Zum Glück gingen die bewegten Festtage ohne nennenswerten Unfall vorüber.

Birkfeld, 10. Juni. In den an dieser Stelle im Samstagblatt ausgedruckten Ausführungen von Stadtschreiber Bürkle schreibt uns Schultze a. D. Jäger: „Zunächst stelle ich fest, daß ich an einen oder mehrere Mitarbeiter, als an dem Sitzungsbericht beteiligt, dachte, nicht aber an den Gemeinderat. Herr B. legt an die Leser nur seinen eigenen naiven Maßstab, wenn er sagt, sein Sitzungsbericht sei vollständig sachlich gehalten, noch mehr, wenn er ansüßert, wie in Hochachtung, so habe voriges Jahr die Bevölkerung auch in Birkfeld über die Bewahrung des Ortsvorsteheres entschieden. Ist doch Herr B. bei der in der Hauptsache von meinen Gegnern (122:31) beschlossenen Vorabstimmung mit ganzen 7 Stimmen so gründlich durchgefallen, daß er seine Bewerbung als völlig aussichtslos zurückgezogen hat. Dabei stand er all die schweren Jahre nicht auf exponiertem Posten wie ich. Weiter sei ihm bemerkt: Gute Sitten, feines Ansehen und Ehrgefühl entspringen nicht tieferen Quellen als manche haarsträubende Verleumdungen über jene verfügt, beachtet diese am ehesten trotz ihrer menschlichen Unvollkommenheit und hat auch Sinn für Standesehre. Mit Worten, die solche Qualitäten vermessen lassen, weiter zu diskutieren, finde ich für unangemessen, behalte mir indes alle Schritte vor, insbesondere den, meine Interessen nötigenfalls auf anderem Wege zu verteidigen.“

Zur offiziellen Eröffnung des neuerbauten Freischwimm-, Luft- und Sonnenbades.

Herrenald, 9. Juni.

Bei prächtiger Witterung, blauem Himmel und lebhaft bewegten Lüften konnte heute die Eröffnungsfeier abgehalten werden, nachdem schon einige Tage zuvor der Badebetrieb in Gang gesetzt worden war. Die Beteiligung war über Erwarten zahlreich. Bald nach 11 Uhr füllte sich der Raum vor dem Schwimmbecken mit einer festlich gekleideten Menge. Am den Stadtvorstand, Stadtschultze Hirsch, gruppieren sich in dunkler Reihe, freundlich betont durch einen Kranz von Frauen, Stadtbaumeister Schnaitmann, von dem die gediegenen Pläne entworfen waren, Architekt Kugler, der nach Eröffnung seines Kollegs das Werk zur Vollendung führte, der Gemeinderat, die Unternehmer, Meister und Arbeiter, die Vorstände der Forstämter, Vertreter der Kirche und Lehrerschaft, zahlreiche sonstige Einwohner und Gäste von auswärts; auch die beiden Dichter Komro und Kozmann, bewährte Freunde unseres Kurorts, hatten sich eingefunden. Im Schwimmbecken mit seinen vier Bahnen tummelten sich bereits fröhliche Schwimmerinnen und Schwimmer beim Wasserballspiel und mit leiser Starkeklänge. Die Kunstgalerie unter Leitung von Kapellmeister V. Dunjaček gab den Auftakt mit dem erhabenen Vortrag von Beethoven's „Die Himmel rühmen des Ewigen Ehrer“. Daraus ergießt Stadtschultze Hirsch das Wort zu folgender gehaltvollen Ansprache: „Sehr verehrte Damen und Herren! Es ist mir die Aufgabe gefallen, unter neuerbauten Freischwimm-, Luft- und Sonnenbad der Öffentlichkeit zu übergeben. In unserem schon gelegenen Kurort wurde oft als Mangel empfunden, daß keine Freizeitanstalt, den heutigen Verhältnissen angepaßt, vorhanden sei. Wir wollen jedoch nach Kräften an der Vervollkommenheit weiterarbeiten; denn Ruhe ist Stillstand und Stillstand ist Rückschritt, umso mehr als alles um uns her sich beständig weiterentwickelt und besonders viel zur Förderung der Gesundheit und des Sports geschieht. Der Gemeinderat hat die Frage gewissenhaft nach allen Seiten hin erwogen und im Frühjahr 1929 dem Stadtbaumeister den Auftrag zur Ausschließung entsprechender Pläne erteilt. Die Stadtbaumeister Schnaitmann seiner Aufgabe hat erledigt, das Leben wir vor uns; das Werk lobt den Meister! Leider war es ihm durch Krankheit nicht vergönnt, die ganze Anlage persönlich durchzuführen. Zur Vollendung des Anbaus wurde Architekt Kugler vom Gemeinderat ernannt. Durch ihn erhielt die Anlage den letzten Schick. Ich gebe der innigen Freude über die Vollendung des Werks Ausdruck und spreche den beiden Baumeistern und allen denen, die zum guten Gelingen des Werkes beigetragen haben, den wärmsten Dank der Stadtgemeinde aus. Besonders Dank und Gruß entbiete ich Ihnen, meine Damen und Her-

ren, die Sie unserer Einladung zur Eröffnung gefolgt sind und damit Ihre Verbundenheit mit der Gemeinde zum Ausdruck bringen. Ich übernehme nun das Bad in die Obhut der Stadtgemeinde und übergebe es der Allgemeinheit zur Benutzung. Möge es seinen Zweck in reichem Maße erfüllen. Die Gesundheit vieler Menschen zu fördern und zu erhalten, Möge es unserem Kurort recht viele Freunde und Gönner zuführen, damit er auch fernherhin wachse, blühe und gedeihe.“ Unter dem rauschenden Lachen der Kapelle löste sich der Beifall der städtischen Versammlung, und als der Festmarsch ersonnen war, begann unter Führung des Stadtvorstands und der beiden Baumeister die eingehende Besichtigung des allabend gelungener Anweins. Allgemein gab sich die Ueberzeugung kund, daß hier etwas Vorbildliches geleistet ward und das Ganze eingetrag in eine wundervolle Landschaft, jedem Lobes wert ist. Mit Begeisterung vernahm man insbesondere das Urteil auswärtiger Fachleute über die Vortrefflichkeit der technischen Einzelheiten. Unsere Herrlichen Meister haben wieder einmal gezeigt, was sie können. Auch der Eröffnungsraum, der den Geschwister König anvertraut ist, fand lebhaften Zuspruch. Man darf die Hoffnung aussprechen, daß die Ergebnisse des Betriebes die schwer wiegenden Opfer der Bürgerlichkeit rechtfertigen.

Württemberg.

Besigheim, 7. Juni. (Gemeindehäufige Wälder.) In letzter Zeit wurde in den Wäldern der Besigheim-Kleinwaschenheim, im Jagdgebiet der Stuttgarter Jagdbesellschaft und in dem herzoglichen Wald beim Hohlhof, Gemeinde Redarsweilheim, Mers gewaldet. Es wurden angelegene Rehe und Hasen aufgefunden und bekannte Rehbüchse waren nicht mehr zu sehen. Ein verdächtigter Jagdschütz hat daher eingeklagt. Dassel ist es in den letzten Tagen den Landjägerschützen von Besigheim mit Unterstützung des Forstpersonals gelungen, zwei merklich vorbestrafte Wilderer zu fassen, von denen der eine schon seit in Besigheim a. C. und der andere den seinigen in Hohentengen. Sie wurden festgenommen und in das Amtsgerichtsgefängnis Besigheim eingeliefert. Nach den Feststellungen sollen sie eine ganz Anzahl Hasen und Rehe gewaldet haben. Es sollen 11. Ludwigsbühnen-Jagd oder noch weitere Personen in die Sache verwickelt sein.

Heilbronn, 7. Juni. (Der Heilbronner Beobachter verurteilt.) In dem Verleumdungsprozess gegen den Schriftleiter des Heilbronner Beobachters, Jakob Maier und den Kuchener Maj. Benzling wurde heute das Urteil gefällt. Im „Beobachter“ war u. a. behauptet worden, daß die jüdische Gemeinde Geld an die kommunistische Partei gegeben habe. Im einen Fall erhielt Jakob Mayer 100 Mark Geldstrafe oder vier Wochen Haft. Im anderen Fall wurden Benzling und Mayer zu 50 Mark Geldstrafe oder 14 Tage Haft verurteilt. Die Verurteilung haben außerdem die Kosten des Verfahrens und der Publikation des Urteils zu tragen.

Sonthofen, 7. Juni. (200 000 Reichsmark.) Die Inhaber der Schauhöhle Sonthofen-Heilbronn Wolf & Co. haben aus Anlaß des 40jährigen Bestehens des Unternehmens aus privaten Mitteln die Summe von 200 000 Reichsmark zur Bildung eines Pensions- und Unterhaltungsfonds für Angestellte und Arbeiter der Fabrik gestiftet, dessen Erträge auch, wenn auch das Unternehmen aufgelöst werden sollte, weiterhin zur Verteilung kommen sollen. Von der Veranlassung von Festlichkeiten aus Anlaß des Jubiläums soll bei dem Ernt der Zeit abgesehen werden. Der Gemeinderat von Sonthofen beschloß, die Straße entlang der Schauhöhle nach dem ostwärts früheren Mithras Hermann Wolf-Strasse zu benennen. Hier 110 Angestellte und 850 Arbeiter und Arbeiterinnen finden heute in der Schauhöhle Wolf Beschäftigung.

Stuttgart, 6. Juni. (Reisendes Verbrecherpaar.) Nach fengerichts Stuttgart den 21 Jahre alten ledigen Kraftwagenführer Marius Kern von Stuttgart und den 21 Jahre alten Dissozierten Josef Leopoldeder aus Bayern als ganz gefährliche Brandstifter des Landes, beim die beiden Angeklagten vollführten einen Raubzug durch Württemberg, bei dem ihnen für mehrere tausend Mark Waren und Bargeld in die Hände fielen. In ihren Einbrüchen waren sie mit einer Anzahl von Dietrichen und gebliebenen Schlüsseln ausgerüstet. Für Kern als das treibende Element trangen jetzt 1 Jahre Zuchthaus und für Leopoldeder 3 Jahre und 6 Monate Zuchthaus heraus, während der 21 Jahre alte ledige Tabakwarenhändler Albert Bar von Stuttgart als unverdächtig der Delikt über die Jahre Zuchthaus und der 30 Jahre alte verheiratete Josef Vint von Stuttgart für seine Delikt mit zwei Jahren Zuchthaus bestraft wurde. Sämtlichen Angeklagten wurden außerdem die bürgerlichen Ehrenrechte auf die Dauer von

Friedrich Augsburger

Ein frederizianischer Roman von Wolfgang Marken

URHEBER-RECHTSSCHUTZ-DURCH-VERLAG-OSKAR-MEISTER-WERDAU

(66. Fortsetzung.)

Graf Kappollsteiner war tot. Der König fühlte es und trat zu ihm hin. Des Toten Züge hatten sich geglättet und friedlich lag er in den Linnen. Friedrich Wilhelm winkte dem Lohner. „Geh, drück Er ihm die Augen zu. Tu' Er's, Lohner. Denk Er dran, daß in der Bibel steht, liebet Eure Feinde. Beim toten Feind ist's nicht so schwer.“

Lohner nickte stumm und tat's. Ganz still verließen sie das Zimmer, als sie auf den Korridor traten, wo die Diener warteten, atmeten sie tief auf.

„Der Graf ist tot.“ sagte der König zu ihnen. „Wo ist seine Tochter?“

„Berreist zu Verwandten ins Italiensche, Majestät.“ „Dann begrabt Ihr Euren Herrn. Morgen, hört Ihr? Der König will mit zu Grabe gehen.“

Als man am nächsten Tage den Kappollsteiner zu Grabe getragen hatte, setzte der König den Bauern Lohner wieder in alle Rechte ein. Er gab ihm den Wald und entschädigte ihn.

Wie um Jahre gealtert, erschien der König dem Bauern. „Beiß Er, wo der Augsburger zu finden ist, Lohner?“

„Beiß nicht, Majestät!“

„Sag' Er mir noch, warum ist der Augsburger zu ihm vor Wochen gekommen?“

Lohner zögerte mit der Antwort. Schließlich sagte er: „Er suchte hier die Mutter und fand sie. Sie starb in seinen Armen. Es war meine Frau, Majestät.“

So kam der Frühling. An Bäumen und Sträuchern zeigte sich frisches Grün. Junges, neues Leben regte sich.

Friedrich Augsburger aber sah nichts von allem und wollte nichts spüren. Bis eines Tages der Frühling zu ihm kam. Eines Morgens war es.

Ein Janfantenruf schreckte ihn auf.

„Friedrich!“ rief der Meister an der Tür. „Komm, schau, was für eine vornehme Kutsch' dort kommt. Vierspännig, Schau mal. Alle Wetter!“

Pfäglich hielt die prächtige Kutsche vor der Schmiede. Der Meister sah das Wappen des Königs von Preußen.

Batafen kletterten mit erfrorenen Gesichtern herab und öffneten den Schlag.



Stöhnend und ächzend stieg ein kleiner, dicker Mann, kaum mittelgroß, heraus. Der Meister verbeugte sich tief.

„Womit kann ich Em Gnaden dienen?“

„Hat Er einen Gelellen, der sich Friedrich Augsburger nennt?“

„Jawohl, Em Gnaden.“

„Will ihn sprechen.“

„Er ist in der Schmiede, Em Gnaden.“

„Führ Er mich in die Schmiede.“

Der Meister ging dem wunderlichen Rauz voran.

Als sie eintraten, stand der Augsburger am Ambösch und schwang den Hammer.

„Loh' Er mich mit dem Augsburger allein.“

Berwundert verließ der Meister die Werkstatt. Er sah, daß der Gelelle mit tropigen Augen am Ambösch stand.

„Augsburger.“ begann der Fremde. „wollen Sie Ihrem Freunde nicht guten Tag sagen?“

„Guten Tag, Majestät!“ murgte der junge Schmied heraus.

Trog und Verwunderung klangen aus den Worten.

Der König von Preußen kam zu ihm?

„Sie wundern sich, Augsburger, daß ich zu Ihnen komme. Kostet mir Mühe, denn Er ist mit mir verfahren, wie mit dem Stück Eisen da. Dank es Ihnen aber, Augsburger, Sag's, lo lauer mir's fällt. Der König von Preußen hat dem Bauern Lohner auch in Sachen des Waldes Gerechtigkeit widerfahren lassen. Er hat den Wald wieder und ist entschädigt. Wollen wir nun wieder gute Freunde sein?“

Er streckte ihm die Hand entgegen.

„Ich bin's wieder, Majestät. Ich dank' dafür.“ Tief atmete er auf.

Der König stützte sich wieder auf den Herd.

Augsburger, nun müssen Sie aber wieder zu mir kommen. Ich brauch' Sie in meiner Armee.“

Der junge Schmied schüttelte den Kopf und seufzte tief auf. Lange betrachtete ihn Friedrich Wilhelm I. mit teilnehmenden Blicken.

„Augsburger.“ sagte er dann herzlich, „ich weiß, Sie haben Schweres hinter sich. Mein Gefandter vom sächsischen Hof hat mir alles berichtet. Ich weiß, daß Sie des Kurfürsten Sohn sind. Der Kurfürst weint blutige Tränen, weil Sie ihn verlassen haben.“

„Ich bin das Kind einer armen, unglücklichen Frau, die sich dreißig Jahre lang nach ihrem Kinde, das der Kurfürst ihr nehmen ließ, sehnte. Als ich sie fand — ist sie in meinen Armen gestorben.“

Ungeheure Bitterkeit klang aus seinen Worten. Eine Träne verflachte auf dem heißen Stahl.

„Glaub's wohl, Augsburger, daß alles in Ihnen wach und krank ist. Will Ihnen helfen.“

„Mir kann nichts helfen, denn Arbeit.“

Da blitzte es in des Königs Augen seltsam auf.

„Ei, ich weiß noch ein anderes Mittel, Augsburger! Hören Sie zu, Augsburger! Da hat der Baron Weizingen ein Tochterlein, die Jüngste, glaub' Annelies' heißt die Jungfer, die ist zu dem Kurfürsten von Sachlen gefahren und hat zu ihrem Kummer den Augsburger nicht mehr gefunden.“

„Die Jungfer zu ihrem König gekommen, hat zu mir gelangt. Wo ist der Augsburger? Hat der König von Preußen all seinen Wig angestrengt und ist nach Alstedten gefahren, der Jungfer Julies'. Hab ich gedacht, der Meister wird's wissen. Und nun bin ich glücklich, daß ich Sie gefunden habe.“

(Fortsetzung folgt.)

fast Jahren
verfügt.
Stuttgar
des Majors
als geschle
Batterfick
ist ein lirtel
ebender Ber
langung be
die der Ober
Wendner
Landgerichts
Reutlingen
Sonntag oh
nach zu allen
stade keine
ihporen
Bürgerliche
dieser Fall
zu sein.
Wangen
wänge Sch
als auf dem
Batterfick
sich nehmen.
Herrsch.
hat etwa ein
in Heilbr
Wangover
jungen) f
Berge im
mit als zw
Schwiler
aus ihr bel
Kornen
Zweirechte
und Salome
gen war, s
schick hat
die Unters
worden ist.
Friedrich
mann erklä
Lion, daß
10000 Klome
Gerebon
meiner hat
plante Wä
der Oberm
Künzels
meiner hat
abgelehrt.
Galtman
Kunradigen
Wasserdorf
Wangung
Hollen war
wie er es
ständig hat
Gefängnis
werden" ein
Zirkon
am 18. Okt
erhöhte. D
wenig anse
lente das
pollas hat
genommen.
Eine Frau
Berbedertun
Berbedertun
ler, Seckel
nicht irgend
berfallen un
berichtigten
sicht und ei
Er erzieht
kommen hat,
Kasse vor d
der Drehung
Korrektsch
verteilt die
das Zerbr
kühne Kell
vermutet in
börin. Nebe
der Grenz
Bande, die
das geforder
Baubiten üb
von ihnen
Baumwoll
gefahrt und
Wegeld zu
ein Financ
Volkpaket
nicht redit
Werkze die
Arunde und
nach bereit
anzunehmen
Gendlinge
wegen und
den Wert in
Die Mensch
bei und and
nicht einen
nicht erklä
behalten.
Obermen
mitten w
lag wieder
im Christ
Walon Lang
sungen und
Bei der Kö
gramm von
das Volk als
brillanten
Ehmigsho
Wandmeller
amstag nach
dem Bahnhof
lage überfahr
der Goltmer
Schweflern, Ell



gefolgt sind
de zum Aus-
die Dönt der
beit zur Be-
sage erfüllen-
zu fähigen
und Gönner
und gedeibe-
ch der Beifall
inmarch ver-
vorstands und
ng des glän-
die Heber-
eleitet ward
abschaft, jedes
insbesondere
effektivität der
leiter haben
Berufungs-
f, fand leb-
sprechen, daß
n Opfer der

Ein Jahren aberkannt und Stellung unter Polizeiaufsicht
verfügt.
Stuttgart, 7. Juni. (Haltlose Verdächtigungen.) Im Rechtsstreit
des Majors a. D. Konrad Butterfack und seiner Ehefrau Hilde Butter-
fack geschiedenen Weibrecht geb. Wolff gegen die Tochter der Frau
Butterfack aus erster Ehe wegen Raubhauseinbruches ist kürz-
lich ein Urteil des Oberlandesgerichts ergangen, durch das nach ein-
sehender Beweisaufnahme die Entschuldig des Landgerichts in vollem
Umfange bestätigt worden ist. Damit haben die unrichtigen Presse-
mitteilungen der Eheleute Butterfack und ihres Generalvollmachtigten Eugen
Weberbauer gegen die mit ihrer Sache befaßte großen Richter des
Landgerichts die gebührende Zurückweisung erhalten.
Neustlingen, 7. Juni. (Kein Wasser auf Beerenobst.) Am letzten
Sonntag ist ein achtjähriges Mädchen unversehens Johannisbeeren und
dann zu allem Unglück noch Wasser dazu. Velder brachte man dem
Kinde keine geeignete Hilfe. Am Dienstag wurde es mit hoch ange-
schwollenem Leib und unnatürlicher Hautfarbe von Schwestern des
Bürgerhospitals dorthin geholt. Dort starb das Kind am Mittwoch.
Dieser Fall ist wieder eine drastische Warnung, keine unreifen Früchte
zu essen.
Wangen i. N., 7. Juni. (Ertrunken.) Die aus Stuttgart ge-
kommene Säuglingspflegerin M. Greer wollte am Donnerstag abend,
als auf dem Hammerweg der tagsüber herrschende Frost- und
Schneebruch ruhte, bei einer Kahnfahrt auf abgelegener Stelle ein
Koh nehmen. Ploßlich versank sie. Vorübergehende hielten ihre
Kleider. Bald schwammen sieben Köpfe über der Unglücksstelle.
Nach etwa einständigen, von dem sofort zu Hilfe gerufenen Chefarzt
in Heilbronn Dr. Brügge mit größter Eile und Totkraft erteilten
Anweisungen (er und zwei andere suchten schwimmend Hilfe zu
bringen) fand man endlich die Verunglückte. Die sofort von Dr.
Brügge im Boot angefertigten Wiederbelebungsvorkehrungen, die an Land
nach zwei Stunden fortgesetzt wurden, blieben leider erfolglos.
Schwester Martha war auf der Kleinkinderstation der Kinderheilstätte
aus sehr beliebte, tüchtige Kraft.
Königsberg, 7. Juni. (Aus der Haft entlassen.) Der frühere
Bezirksleiter Wilhelm Schuler vom Bürgerlichen Brauhaus, der
nach Zusammenbruch seines Vermögens nach dem Auslande ge-
gangen war, sich aber am 9. Dezember v. J. freiwillig der Polizei hier
stellte, ist aus der Untersuchungshaft entlassen worden, nachdem
die Untersuchung wegen Unterschlagung und Betrug abgeschlossen
worden ist.
Friedrichshafen, 7. Juni. (Fast 30 000 Kilometer.) Kapitän Leh-
mann erklärte kurz nach der Landung dem Vertreter der Telegraphen-
Union, daß die bei der Südamerikafahrt zurückgelegte Strecke beläufig
30 000 Kilometer betrage.
Gersheim, 7. Juni. (Ein Protest des Gemeinderats.) Der Ge-
meinderat hat in seiner letzten Sitzung schärfsten Protest gegen die ge-
plante Verhinderung des Oberamtsbezirks Gersheim und den dadurch
der Oberamtsstadt drohenden unersetzlichen Schaden erhoben.
Königsberg, 8. Juni. (Wegen der Oberamtsaufstellung.) Der Ge-
meinderat hat die Vorschläge des Reichsparlamentarier einmütig
abgelehnt.

Vermischtes.

"Goldmacher" kurzschuldig stellt sich. Der "Goldmacher"
Kurtzschuldig, der aus dem Institut für Forschungsarbeiten in
Wissenschaft, wo er seine "Berichte" unter vollständiger Be-
wahrung fortsetzen durfte, aus der Untersuchungshaft ent-
lassen war, hat sich in der vergangenen Nacht freiwillig gestellt,
wie er es nach seiner Klacht dem Leiter des Instituts an-
geklagt hatte. Er ließ sich mit einer Tasse von Düsseldorf
Gefängnis an der Alimenterstraße fahren, wo er dann sein
Verbleiben einloste.
Erben bedürftig eingeleitet. In der Ortsgemeinde Börgel
in Warburg entstand in einem Gehöft ein Feuer, das schnell
auf sich griff und in kurzer Zeit sieben Gebäude und Schuppen
erlöschte. Die Feuerwehren konnten wegen Wassermangels
wenig ausrichten. Erst als die Motorspritze eingeleitet wurde,
konnte das Feuer endlich eingedämmt werden. Die Kriminal-
polizei hat Ermittlungen wegen der Ursache des Brandes an-
genommen.
Eine Frau als Piratenanführer. — Menschenraub und
Verbrechen, Bürgerkrieg und Not in China haben das
Reichsbrot gefordert. Soldaten verbanden sich in Häu-
ser, Zelte in Piraten und es verging kaum ein Tag, daß
nicht irgendwo reiche Kaufleute heugestrichelt oder Handelsstädte
überfallen und ausgeplündert werden. Anführer einer der
verächtlichen Piratenbanden ist eine Frau, die etwa 20 Jahre
alt ist und eine amerikanische Universität besucht haben soll.
Sie erweist an Tag, sobald der Heberfall der Piraten be-
ginnen hat, in jeder Hand einen geladenen Revolver und eine
Kasse vor dem Gesicht. Sofort müssen die Passagiere unter
der Drohung niedergelassen zu werden, ihre Wertgegenstände
und Schmuckstücke ausliefern. Die Frau nimmt alles in Empfang,
versteckt die Beute und begibt sich nach der Wüstenzone auf
dem Seeräuberschiß zurück. Es ist bisher nicht gelungen, die
Wahre Anführerin der chinesischen Piraten zu fangen. Man
vermutet in ihr die Tochter eines Chinesen und einer Euro-
päerin. Neben der Seeräuberei blüht der Menschenraub. In
der Gegend von Kiang befindet sich eine wohlorganisierte
Bande, die eine wahre Schreckensberichterstattung ausstößt. Wird
das geforderte Lösegeld nicht pünktlich bezahlt, so ermorden die
Banditen ihre Gefangenen. Furchtbare Grausamkeiten sollen
von ihnen verübt werden. Sie hängen z. B. ihre Opfer in
Schwämme und hängen sie an. Kinder werden in einen Sack
gesteckt und an Steinen zerstampelt. Am die Zahlung von
Lösegeld zu beschleunigen, wird den Opfern oft ein Ohr oder
ein Finger abgeschnitten und den Eltern oder Freunden als
Scheitelpunkt mit der Mahnung zugewandt, daß, wenn das Geld
nicht rechtzeitig eintrifft, weitere Gliedmaßen folgen würden.
Kürzen die Menschenräuber aber, daß ihre Opfer keine reichen
Herren und Verwandten besitzen, so lassen sie sich mitunter
auch bereit finden, Schuldverschreibungen von den Gefangenen
anzunehmen und zwar wird dann der "Kleinschwarz" als
Grundlage des Handels genommen. Das Opfer wird abge-
mordet und muß für seine Freiheit so viel bezahlen, wie viel
sein Wert in Schweinefleisch umgerechnet betragen würde.
Die Menschenräuber und Piraten haben furchtbar in Schang-
hai und anderen großen Städten Chinas mächtige Befehle,
die einen Prozentsatz abheben, denn sonst läßt es sich
nicht erklären, daß es kaum jemals gelingt, diese Banden zu
verhaften.

Neueste Nachrichten.

Oberammergau, 9. Juni. Die Königin-Witwe Maria von Ru-
manien wird mit ihrer Begleitung voraussichtlich am morgigen Dienst-
tag wieder von Oberammergau abreisen. Sie hat am Pfingstmontag
den Christusbauarbeiter Alois Lang sowie den früheren Christusbauarbeiter
Anton Lang und den Bürgermeister von Oberammergau Lage em-
pfangen und diesen die Bild mit eigenhändiger Unterschrift gewidmet.
Bei der Königin-Witwe traf heute ein sehr herzlich gehaltenes Tele-
gramm von König Carol ein, in welchem der König seine Wahl durch
das Volk als König mittelst und die Königin Witwe seiner un-
erschütterlichen Anhänglichkeit versichert.
Caldorf, 9. Juni. Auf der Nebenbahn Condliht-Glan-
zinger wurde, wie die Reichsbahnverwaltung mittelt, am Pfingst-
montag nachmittags auf dem unbenutzten Begleitstrassenübergang
im Bahnhof Niedermohr ein Eisenkraftwagen von einem Personen-
zuge überfahren. Das Auto wurde zertrümmert. Der Wagenführer,
der Schmittmeister aus Niedermohr, wurde getötet, zwei mitfahrende
Schwestern, Elise und Ella Schmid aus Schrollbach wurden schwer

verletzt. Ella Schmid starb nach der Einlieferung ins Krankenhaus.
Düsseldorf, 9. Juni. Bei der weiteren Vernehmung hat Peter
Kürten weitere Geständnisse gemacht. So hat er eine ganze Anzahl Brand-
stiftungen zugegeben. Im Sommer 1925 hat Kürten einen weiteren
Mordversuch an einer Hausangestellten unternommen. Dieses Mädchen
hat er ebenfalls in der Absicht ermordet, sie umzubringen. Sie konnte
sich jedoch seinen Griffen entziehen und um Hilfe rufen. Kürten ver-
ließ sichtlich das Haus. Bei den weiteren Vernehmungen gab
Kürten noch längeres Zeugnis zu, in Altenburg und Umgebung zwei
Morde und vier Mordversuche und eine Brandstiftung verübt zu haben.
Die Morde sind begangen an einem 19- bis 20-jährigen Mädchen auf
dem Gorbiger Berg im Herbst 1923 durch Ermürgen, ferner in der-
selben Art an einer 35 Jahre alten Frau im Herbst 1923 in einer
Tannenlöhne, die sich auf dem Wege nach Badly befindet. Drei
der Mordversuche fallen in das Jahr 1921. Ferner hat Kürten zu-
gegeben, im Herbst 1923 und im Frühjahr 1924 in Windisch-Leuden
ein Feuer angelegt zu haben, wobei eine Scheune und ein großer
Heuboden ein Opfer der Flammen wurden. Kürten behauptet, die
Brandstiftungen sowohl früher in Altenburg wie später in der Um-
gebung Düsseldorf verübt zu haben, um Obdachlose, die sich dahin
zur Ruhe begeben hatten, umzubringen.
Erfurt, 9. Juni. Das Reichsgericht in Erfurt hat ohne jeden Zwischenfall verurteilt. Die in Kraftwagen eintreffenden
Teilnehmer wurden in Erfurter Schulgebäuden und der Umgebung
der Stadt untergebracht. Gestern vormittag erfolgte der große Auf-
marsch zu einer Kundgebung auf dem Friedrich-Wilhelmplatz, an der
schätzungsweise 20-30 000 Personen teilnahmen. An den vorausge-
gangenen Tagen nahmen etwa 14 000 Reichsportler teil. Auch der Ab-
transport vollzog sich in vollkommener Ruhe und Ordnung.
Vorgestern kam es, als die Reichsportler mit Kraftwagen die Gegend
von Naumburg durchfuhren, zu einem sehr heftigen Zusammenstoß
zwischen den Insassen eines der Autos und Wehrmännern, die eine
Begleitkavallerie abstellten. Drei Wehrmänner wurden dabei schwer
und vier leicht verletzt. Das Auto der Kommunisten wurde in Weim-
ar von der Landespolizei angehalten und die holländische Polizei nahm
in Weimar die Ermittlungen über den Vorfall auf. Heute hielten
sich in der gleichen Gegend die Wehrmänner auf der Rückfahrt be-
findliche Kommunisten an. Es entwickelte sich eine Schlägerei, bei
der eine größere Anzahl von Kommunisten, die genaue Zahl steht noch
nicht fest, verletzt wurden.
Berlin, 10. Juni. Kapitän Jippitt, der frühere Kommandant
des Abenteuerdampfers "Falk", hat gegen das Urteil des Ham-
burger Senats, nachdem ihm bekanntlich wegen grober Pflichtver-
letzung das Kapitänspatent entzogen wurde, Berufung eingelegt. Die Be-
ruhmung des Falke wird somit vor dem Oberseemagistrat
Berlin nochmals verhandelt werden. Vor ausschließlich wird
auch der Menschenraubprozess eine zweite Auflage
erleben, da die Staatsanwaltschaft ihre Berufung gegen das freis-
prechende Urteil des Hamburger Schwurgerichts nicht zurückgezogen
hat, und somit der Fall noch das Reichsgericht beschäftigen dürfte.
Hamburg, 9. Juni. Der dritte der an der Ermordung der
77-jährigen Witwe Katharina Harben in Altona gemordeten, der
Arbeiter Adolf Georg Wäger, der sich, wie die Hamburger Kriminal-
polizei erfahren hatte, nach Bremen gewandt hatte, wurde dort
aufgrund eines Funkspruches der Hamburger Polizei festgenommen. Er
wird nach Hamburg übergeführt werden.
Lübeck, 9. Juni. Die Pfingsttage haben plötzlich im Befinden
der in Folge der Behandlung mit dem Tuberkulosemittel erkrankten
Schwänge, bei denen sich während der letzten Tage verschiedentlich
Besserungen zeigten, einen schweren Rückschlag gebracht. Die Sterb-
lichkeitsziffer, die seit dem letzten Mittwoch 28 betrug, erhöhte sich
während der Feiertage um acht und beträgt somit 36.
Stettin, 9. Juni. Auf der Chaussee Stettin-Swinemünde zwi-
schen Mühlendorf und Hammer fuhr am Pfingstsonntag ein mit sieben
Personen besetzter Kraftwagen des Kaufmanns Expert aus Stettin
gegen einen Baum. Die Insassen wurden herausgeschleudert und der
Kaufmann Expert, sein Chauffeur Drews, sein Schmeizerkollekt
Wagner aus Stolz und dessen Frau schwer verletzt. Die Verletzten wurden
nach dem Gollnauer Krankenhaus übergeführt. Während der Chaus-
see Drews sofort nach Einlieferung seinen schweren Verletzungen er-
lag, starben Wagner und seine Frau im Laufe des Pfingsttags.
Kopenhagen, 9. Juni. Ein großer Brand der dänischen Hafen-
stadt Nykøbing am Falster, die 15 000 Einwohner zählt, brach seit
der Nacht zum Sonntag in Flammen. Das Feuer entstand in einem
Holzlager am Hafen. Infolge starken Windes dehnte sich der Brand
auf die Logierhäuser und auf das sogenannte Geschäftsviertel und auf
Wohnhäuser aus. Mehrere Kornmülls, Tabak- und Zigarettenfabriken
sind in Mitleidenschaft gezogen worden. Es sind Werte von vielen
Millionen Kronen durch den Brand vernichtet worden. Nach den
letzten Meldungen soll die Wehr Herr des Brandes sein.
Philadelphia, 9. Juni. Während eines Regensturmes geriet ein
Automobil von der Landstraße in der Nähe von Souderton ab und
fiel in ein Wasserloch eines alten Steinbruchs hinein. Die sieben
Besassen, von denen sechs einer Familie angehörten, ertranken.
Detroit, 9. Juni. Bei den Bauarbeiten für einen Wasserberg-
tunnel unter dem Detroitfluß erfolgte eine Dynamitexplosion. Nach
den bisherigen Meldungen wurden mindestens sechs Arbeiter getötet
und etwa 20 von Sand- und Steinmassen verschüttet.
Danklad, 9. Juni. Bei einer Explosion in einem Tunnel am
Coloveras-Damm im Bezirk Alameda wurden sieben Personen getötet
und eine schwer.

Die Stellungnahme der Beamtenschaft zum Rotopfer.

Stuttgart, 8. Juni. Vom Württ. Beamtenschaft wird
geschrieben: Die Stellungnahme der Reichsregierung zum
Rotopfer übertrifft die schlimmsten Verurteilungen der Be-
amtenschaft. Diese Vorschläge sind so unerhört, daß die Be-
amtenschaft den Kampf mit allen Mitteln aufnehmen wird.
Nachdem die Warnungen des Deutschen Beamtenschaftsbundes bei
der Reichsregierung nicht gefruchtet haben, werden in den
nächsten Tagen weitere Abwehrmaßnahmen eingeleitet. Der
Württemberg. Beamtenschaft hat sich zunächst an die Württ. Regie-
rung gewandt und sie aufgefordert, mit allen ihr zu Gebote
stehenden Mitteln gegen die beschriebenen Maßnahmen Ein-
spruch zu erheben. Hierbei wurde ausgeführt: Der Deutsche
Beamtenschaft hat bis zuletzt die Reichsregierung davor ge-
warnt, von der Beamtenschaft entgegen dem Artikel 134 der
Reichsverfassung, wonach alle Staatsbürger ohne Unterschied
im Verhältnis ihrer Mittel zu allen öffentlichen Lasten bei-
zutragen haben, ein einseitiges Rotopfer zu verlangen und
das gleichzeitig erklärt, daß die Beamtenschaft bereit sei, mit
Recht auf die außerordentlichen Notlage ein Opfer zu
bringen, wenn alle Volksschichten nach dem Grade ihrer Ver-
mögensfähigkeit herangezogen werden, wobei unter eine nach
sozialen Gesichtspunkten bestimmte Grenze nicht verunters-
gegangen werden dürfte. Der Vorschlag der Reichsregierung ist
nicht nur ein Verstoß gegen die Reichsverfassung (Art. 134),
sondern er stellt eine heuchlerische Ungerechtfertigkeit schärfster
Art dar, weil nach ihm leistungsfähige Volksschichten (Kapita-
listen und Angehörige freier Berufe mit höheren Einkommen)
auf Kosten eines Vermögensstandes, der seither schon mit jedem
Pfennig Einkommen zur Steuer herangezogen wurde, frei
ausgehen. Welche Empfindungen werden in der Beamtenschaft
ausgelöst, wenn sie sieht, wie man die kapitalträchtigen
Kreise in Deutschland begünstigt und von dem Rotopfer be-

freit, weil man befürchtet, sie könnten noch mehr Geld ins
Ausland verschicken, als das seither schon der Fall war. Ganz
zu schweigen von den sonstigen Folgen beamtenpolitischer,
staatspolitischer und wirtschaftspolitischer Art, die der Vor-
schlag auslöst und die vor allem in einem Schwächen der
Richtung vor Gesetzgebung und Verfassung und infolge der
entriegelten Höhe der Belastung in einem Rückgang der Kauf-
kraft der Mittelschichten zu erblicken sind. Welche Ungehör-
lichkeit liegt allein in der Tatsache, daß der Beamte nimmere
nahezu mit dem doppelten Betrag zur Arbeitslosenversicherung
herangezogen wird wie der Arbeitnehmer, für den diese Ver-
sicherungseinrichtung ausschließlich geschaffen ist! — welche
Grausamkeit in der Erhöhung der Einkommensteuer um 50
bis 70 Prozent bei Kinderreichen und in der Belastung der
Angestellten der öffentlichen Verwaltungen, die neben der seit-
herigen Derangierung zur Erwerbslosenfürsorge und der seit-
herigen Kürzung des Wohnungsgeldes bei Ledigen nimmere
auch noch mit weiteren 1-5 Prozent ihres Einkommens be-
lastet werden! Diese Gesetzgebung führt zur Radikalisierung
der Beamtenschaft. Wir erwarten von der Württ. Regierung,
daß sie sich mit allen ihr zu Gebote stehenden Mitteln gegen
die beschriebenen Maßnahmen wendet und, wenn keine anderen
Wege gefunden werden, eine Derangierung aller Volksschichten
nach dem Grade ihrer Leistungsfähigkeit fordert.

Wechselseitiger Protest.

Berlin, 9. Juni. Der deutsche Gesandte in Warschau hat
der polnischen Regierung am Samstag eine Note übergeben,
in der es heißt: Die deutsche Regierung bedauert, daß die
deutsch-polnische Kommission trotz des durch die Weisungs-
nahme in nahezu allen Einzelheiten klargestellten Tatbestandes
und trotz des besten Willens der deutschen Kommissionsmitglie-
der nicht in der Lage gewesen ist, einen gemeinsamen und
einseitigen Bericht an die beiden Regierungen zu erlassen.
Die deutsche Regierung ist zu der Überzeugung gekommen,
daß das Gutachten der deutschen Kommissionsmitglieder den
Tatbestand richtig darstellt. Diese Feststellung, die schon nach
der ganzen Lage der Umstände die innere Wahrscheinlichkeit
für sich hat, wird durch die erhobenen einzelnen Beweise außer
Zweifel gesetzt. Die in dem Gutachten der polnischen Mitglie-
der enthaltene Kritik an einzelnen Beweisen ist entweder un-
erheblich oder entbehrt, wo sie erheblich wäre, einer irgendwie
haltbaren Begründung. Als die polnische Regierung es un-
mittelbar nach dem Zwischenfall für angebracht hielt, bei der
deutschen Regierung wegen eines angeblichen Unrechtes deut-
scher Beamter Verwahrung einzulegen, hat die deutsche Regie-
rung dies sofort zurückgewiesen und ihrem Vorgesetzten darüber
Kundtun gegeben, daß die polnische Regierung sich zu einem
solchen Schritte entschlossen hätte, obwohl damals der Tat-
bestand noch nicht klar zu übersehen war. Das Ergebnis der
jetzt durchgeführten Untersuchung beweist, daß die damalige
Stellungnahme der deutschen Regierung vollumfänglich richtig war.
Darüber hinaus muß die deutsche Regierung jetzt aber ihrer-
seits Protest gegen das gesamte Verhalten der beteiligten pol-
nischen Beamten erheben. Die deutsche Regierung erwartet,
daß die polnische Regierung die schuldigen Beamten zur
Rückentschuldigung zwingen und die erforderlichen Maßnahmen treffen
wird, um die Wiederholung derartiger, für die nachbarlichen
Beziehungen gefährlichen Vorgänge zu verhindern. Wegen den
in dem Gutachten polnischen Grenzschutzbeamten ist das
ordentliche Strafverfahren eingeleitet.

Polen bleibt dabei.

Berlin, 9. Juni. Am Spätabend des Samstag hat der
polnische Gesandte im Auswärtigen Amt eine Protestnote
wegen des Neuhöfener Grenz-Zwischenfalls überreicht. In der
Note wird betont, daß die unmittelbar nach dem Zwischenfall
bei der Reichsregierung eingelegte Verwahrung aufrecht er-
halten werde. Die Note geht dann auf das Gutachten der
polnischen Vertreter zur deutsch-polnischen gemischten Kom-
mission für die Untersuchung des Neuhöfener Zwischenfalls ein
und behauptet, daß die in diesem Gutachten gegebene Dar-
stellung des Zwischenfalls den Tatsachen entspreche.

Zum Tode des Gesandten von Belgien.

Lissabon, 9. Juni. Der Mörder des deutschen Gesandten
v. Salgado wurde heute von der Polizei der Untersuchungs-
behörde übergeben. Der Prozess gegen Viechowitski soll sofort
stattfinden und man rechnet damit, daß das Urteil bereits am
Samstag gefällt werden wird. Bei den weiteren Vernehmun-
gen hat Viechowitski nochmals seine früheren Angaben bestätigt
und erklärt, daß er den Gesandten nicht gekannt habe. Als
er befragt wurde, wo er sich in Lissabon aufgehalten habe, er-
klärte er, daß er als Seemann natürlich in der Nähe des
Hafens herumgelaufen sei und in einer Pension niederen
Ranges gewohnt habe, die ihm von einem Bettler angegeben
worden sei. Den Revolver, mit dem er das Attentat aus-
führte, habe er bereits vor 4 Jahren in Belgien gekauft, wo
er damals gelebt habe. Von dort sei er später nach Bra-
silien gegangen und im Jahre 1928 nach Lissabon gekommen,
wo er einige Zeit geblieben, dann aber nach Spanien weiter-
gereist sei. Dort habe er bis zu seiner Rückkehr nach Lissabon
gelebt. Als er gefragt wurde, wovon er lebe, erklärte er,
daß ihm seine Mutter Geld schicke.

Drucksachen

zu Originalpreisen für amtlichen, geschäftlichen und privaten
Bedarf übernimmt für

Birkenfeld und Umgebung
mein Agent:
Herr Fritz Schumacher
woselbst auch Druckmuster zur Einsicht aufliegen.

C. Meeh'sche Buchdruckerei

Inh. D. Strom



Lissabon, 9. Juni. Heute vormittag fand in der St. Josefs-Kirche eine von dem Geistlichen der deutschen Kolonie geleitete Messe statt, in die sich ein Geheul für den verstorbenen deutschen Gesandten v. Pailigand anschloß. Der Platz des Toten, der zu der Gemeinde dieser Kirche gehörte, war mit Blumen geschmückt. An der Messe nahmen Gesandtschaftsrat Busch von der deutschen Gesandtschaft, zahlreiche Offiziere und die katholischen Mannschaften des vor Lissabon liegenden deutschen Geschwaders und Mitglieder der deutschen Kolonie in Lissabon teil. Das Mannschaftsgebäude, in dem die Leiche des Gesandten ausgebahrt ist, war den ganzen Tag über das Ziel von Tausenden. Die Totenwache hielten deutsche und portugiesische Matrosen, Soldaten der Garnison Lissabon, Mitglieder der Gesandtschaft und Angehörige der deutschen Kolonie in Lissabon. Der vorläufigen Schließung des Sarges, die heute mittag stattfand, wohnten der brasilianische Botschafter, der Gesandte Belgiens und andere Diplomaten und Mitglieder der Gesandtschaft bei. Am Sarge waren Kränze der portugiesischen Regierung, des portugiesischen Ministers des Äußeren, des Chefs des deutschen Geschwaders und des Offizierkorps des Geschwaders niedergelegt worden.

Carol II. auf dem Thron.

Bukarest, 9. Juni. Gortariu Miron Cristea und der ehemalige Rat des Kassationsobers Sarahianu traten Samstagabend sofort nach der Eidesleistung des neuen Kabinetts Mironescu von ihrem Amte als Mitglieder des Regenschlichterats zurück. Ministerpräsident Maniu hatte dem Regenschlichteratsrat die Demission des Kabinetts überreicht, weil es nicht gelungen ist, innerhalb der Regierung eine Einigung über die Lösung der Verfassungsprobleme zu erzielen, die durch die Ankunft des Prinzen Carol geschaffen wurden. Der Regenschlichteratsrat hat die Demission angenommen und den bisherigen Außenminister Mironescu mit der Kabinettsbildung beauftragt. Im Laufe der Nacht erschien eine Sonderausgabe des Regierungsblatts, in der, wie angekündigt, die geistgebenden Körperschaften für Sonntag vormittag als Nationalversammlung einberufen wurden, um über die Ausübung der königlichen Machtbefugnisse entsprechend den Bestimmungen der Verfassung zu beschließen. Kammer und Senat, die Sonntag vormittag zunächst getrennt zusammentraten, annullierten einstimmig das Gesetz vom 1. Januar 1926, das die Thronbesteigung des Prinzen Carol aufgehoben hatte, und beschloßen einbellig die Wiedereinführung des Prinzen in seine sämtlichen Rechte. Carol's Sohn, der bisherige König Michael I., nimmt als Kronprinz den Titel eines Großprinzen oder Herzogs von Alba Julia an. Um 1 1/2 Uhr nachmittags traten Kammer und Senat als Nationalversammlung zu einer gemeinsamen Sitzung zusammen, in der Maniu den Antrag einbrachte, Prinz Carol zum König von Rumänien auszurufen. Maniu erklärte in seiner Eigenschaft als Führer der nationalen Bauernpartei, daß er den Antrag billige. Die Vertreter aller anderen Parteien, darunter auch sämtlicher nationalen Widerparteien, die nach Maniu das Wort ergriffen, stimmten dem Antrage ebenfalls zu und schloßen mit dem Ausruf: „Es lebe der König Carol II!“ Im Anschluß daran schritt die Nationalversammlung zur Abstimmung über den Antrag, der mit 485 Stimmen gegen eine einzige Stimme angenommen wurde. Das Ergebnis wurde mit langanhaltendem, begeistertem Beifall aufgenommen. Die Nationalversammlung rief darauf den Prinzen Carol zum König aus. Um 7 Uhr nachmittags fuhr König Carol vom Schloß zur Kammer und leistete dort den Eid auf die Verfassung.

Bukarest, 9. Juni. Sämtliche rumänischen Parteien, auch die Parteien der nationalen Widerparteien, stimmten in der gestrigen Sitzung der Nationalversammlung der Ausrufung

Carols zum König zu, mit Ausnahme der liberalen Partei, deren Vertreter an dieser Sitzung nicht teilnahmen.

Sportseite.

Fußball. Entscheidungsspiel zur Teilnahme an der Weltmeisterschaft um die Deutsche Fußballmeisterschaft: Borussia Dortmund S.G. — Köln-Süd 8:1 (35.000 Zuschauer).
Privatspiele: Stuttgarter Adler. — S. F. V. Velbig 2:1, Germania Brötzingen — S. F. V. Velbig 2:2, Karlsruher F.V. — VfB. Karlsruhe 2:2, Sp. Bgg. Jülich — Slavia Wetzlar 1:1, Sp. Bgg. Mühlacker — Eintracht Stuttgart 5:1, Viktoria Esslingen — Eintracht Stuttgart 5:3, A.S. Reichen — Olympia Frankfurt 0:3, Sportfreunde Jockheim — F.C. Völklingen (Reserve) 1:1, Germania Brötzingen (Reserve) — Olympia Frankfurt 3:1, Volkspfeilsport Jockheim — Germania Union Jockheim 5:5, Sp. B. Badenberg-Jockheim — A.S. Völklingen 5:2.

Der in früheren Jahren weithin bekannte **Ettlinger Rindvieh- und Pferdemarkt**, der nach achtjähriger Pause nun wieder eröffnet wurde, hat sich wieder sehr gut eingestellt und alle Erwartungen erfüllt, die man in ihn gesetzt hatte. Am ersten Markttag (11. Juni 1930) wurden trotz schlechteren Wetters, bei dem die vorhandene geräumige Markthalle sehr gut bewahrt, 72 Stück Rindvieh zugeführt, wovon 70 Prozent verkauft wurden. Außerdem war der Markt mit ungefähr 20 Pferden gefahren. In Anbetracht der guten Marktbesuchung konnten 15 Prämien gegeben werden. Der nächste Markt findet am **Mittwoch, den 11. Juni 1930**, statt. Es wird gleichzeitig noch auf den jeden Mittwoch stattfindenden Ettlinger Schweinemarkt hingewiesen, der insbesondere an dem Mittwoch, an dem gleichzeitig der Rindvieh- und Pferdemarkt stattfindet, eine günstige Kaufs- und Verkaufsmöglichkeit bietet (siehe festiges Inserat).

Inferate heben den Umsatz!

Oberamtsstadt Neuenbürg.

Quittungskarten

morgen vormittag von 8.30—12 Uhr und nachmittags von 2—5 Uhr im Rathaus (Zimmer Nr. 8) dem Kontrollbeamten vorlegen!

Zwangsvorsteigerung.

Im Wege der Zwangsvollstreckung sollen die auf Markung Wildbad belegenen, im Grundbuch von da, Heft 617, Abteilung I Nr. 1 und 5, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks auf den Namen des

Wilhelm Ludwig Roth, Buchbindermeisters hier und seiner Ehefrau **Philippine Christine**, geb. Treiber, je zur Hälfte auf Grund landrechtlicher Erbschaftsgesellschaft eingetragenen Grundstücke

Stadamerksseigentum an Geb. Wilhelmstraße 43: 75 qm Wohnhaus und Stall an der Hauptstraße unten in der Stadt, bestehend in einem Viertel an 59 qm Wohnhaus und der Hälfte an 07 qm Dungele, gemeinderätlich geschätzt am 20. Dez. 1929 zu —: 8000 RM, und das Zubehör zu —: 125 RM, und Stadamerksseigentum an Geb. Wilhelmstraße 43: 75 qm Wohngebäude an der Hauptstraße unten in der Stadt, bestehend in 1/4tel an 1/4tel gleich 1/4tel am ganzen Gebäude, geschätzt wie oben zu —: 10000 RM, und das Zubehör zu —: 125 RM.

am **Montag den 28. Juni 1930, nachmittags 2 Uhr**, auf dem Rathaus in Wildbad versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 12. November 1929 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerks aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermine vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Ansprüche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Diesemjenigen, welcher ein der Versteigerung entgegenstehendes Recht haben, werden aufgefodert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlöses an die Stelle des versteigerten Gegenstandes tritt.

Wildbad, den 5. Juni 1930.
Kommissär: Stv. Bezirksnotar Hart.

Feldbrennach-Conweiler.

Zwangsvorsteigerung.

Am 11. ds. Mts. versteigere ich in **Feldbrennach** vormittags 11 Uhr im Zwangswege öffentlich gegen bar **1 Küchenschüssel und ca. 20 Rte Heugras.**

Zusammenkunft beim Rathaus.
 Ferner in **Conweiler** nachmittags 2 Uhr **ca. 7 Meter Inlettsstoff.**

Zusammenkunft beim Rathaus.
Gesichtsvollzieher: Madel.

Rindvieh- und Pferde-Märkte der Stadt Ettlingen.

Jeden zweiten Mittwoch im Monat.

Nächster Viehmarkt:

Mittwoch, 11. Juni 1930, vormittags 7 Uhr.

Marktplatz; Schloßplatz; Gedeckte Markthalle.

Bei starkem Viehaustrieb **Prämien.**

Schweinemärkte jeden Mittwoch.

Die Verlobung ihrer Kinder beehren sich anzuzeigen:

Wilh. Seuler und Frau Marie, geb. Allinger.

Joh. Friedr. König Ww., geb. Krämer.

Weiler-Neumühle Pfingsten 1930

Emilie Seuler
 Friedrich König
 Verlobte
 Ottenhausen

Birkenfeld Erdbeeren!

Süße täglichen Abnehmer für schöne, auserlesene Erdbeeren.

Wihl. Müller, Gartenstraße.
 Dasselbst wird auch ein **Mädchen** zum Erdbepflücken angenommen.

Christian Böhringer Hauptlehrer
Gretel Böhringer geb. Steudel
 Vermählte
 Kuppigen, 9. Juni 1930
 Calw.

Ab 5. Juni fährt mein **Auto** regelmäßig jeden **Dienstag, Donnerstag und Samstag ins Enzthal bis Wildbad.** Bestellungen per Karte oder Telefon erbeten.
Dampfwalchanstalt Birkenfeld, Wilhelm Maneval, Telefon Pforzheim 84.

Bettfedern, Dauen
 kauft man nur in einem realen Geschäft, das großen Umsatz hat. Ich liefere prima doppelgereinigte, sauberste Ware, Pfund einzeln verpackt, netto Gewicht zu Mark 0,95, 1,25, 2,50, 3,25, 4,25, 5,00, 6,00, 7,25.
 Dauen, wundervoll füllend, grau und rein weiß, Pfund je Mk. 8,75, 12,00, 15,00.
Inlett, garantiert federdicht und farbecht, 80 Cm. breit Meter von 1,95 an.
Bettlücken, prima Haustuch, 150/225 groß, mit Hohlraum, Stück 3,95 und 4,50.
 Dieselben in schwerem Halbbleinen, Stück 6,75.
Sohann Krefel, Pforzheim, Genossenschaftsstr. 11, Aussteuern, Trikotsagen, Manufakturwaren, Bettfedern.

L.K. Heute Dienstag abend präzis 8 Uhr Bäse, morgen Mittwoch Tendere.
 Vollzähliges Erscheinen wird erwartet.
Der Vorstand.

Calmbach. Einem kräftigen, ehrlichen Jungen, Sohn achtbarer Eltern, Gelegenheit geboten, die **Brat- und Feinbäckerei** gründlich zu erlernen. Eintritt kann sofort erfolgen. Angebote sind zu richten an **F. Burger, Bäckerei und Konditorei, Birkenfeld.**

Butter
 60 RM. Wochensohn oder allerhöchste Provision erhält jeder, der den Verkauf meiner Fabrikate an Private übernimmt. — Auch für Damen geeignet!
L. Klöbner, Weilerburg, Birkenfeld.
 Ein Viertel **Wiesenfutter** hat zu verkaufen **Karl Müller Ww., Mühlweg 1.**

ewigen Klee und Ackerfutter
 In verschiedenen Packungen, zahlbar 1. September.
Karl Hill, fr. Waldweiser

Leitz-Ordner Leitz-Locher
 Ablege-Mappen empfiehlt **C. Meeh'sche Buchhandlung**